

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa

Dezember 1996

Nummer 189



Eine Gottesmutter aus dem Allgäu

Zu einer neuen Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Vor wenigen Wochen fand eine spätgotische Madonnenfigur im Kabinett 37 des Galeriebaus Aufstellung, die aus kölnischem Privatbesitz stammt und dem Germanischen Nationalmuseum als Dauerleihgabe überantwortet wurde. Das 80 Zentimeter hohe, weitestgehend noch original gefaßte Lindenholzbildwerk zeichnet sich durch die merkwürdige Kompaktheit des Umrisses sowie das beinahe geometrisch konstruierte, dem Holzblock aufgelegte Faltenwerk aus. Vor dem Leibe Mariens, zwischen langen, zum Sockel abfallenden und dort winkelig gebrochenen Röhren liegt eine Kaskade aus kantig begrenzten Mulden, an deren Basen kleine, in hakenförmigem Grad auslaufende Dreiecksfalten hängen. Deutlich schiebt sich allein das linke Knie der Jung-

frau unter der in einer Dreiecksfiguration angelegten, voluminösen Gewandung hervor. Das Gesicht, ein breites Oval, das von langen, spiralförmig gedrehten Strähnen des Haares gerahmt wird, trägt neben der fülligen Leibform entschieden zum Charakter herber Weiblichkeit bei. Ganz im Gegensatz dazu strahlt das lockige Knäblein auf dem Arme der Mutter eine naive Heiterkeit aus und erweckt auch – dem Betrachter segnend zugewandt – den Eindruck munterer Beweglichkeit.

Die vollrunde Ausarbeitung des Bildwerks, die weit über den Rücken herabfallende Lockenpracht, weisen auf die ursprüngliche Funktion der Skulptur als Gesprengefigur. Für den einen Altarschrein krönenden Auszug aus Stäben, Fialen und Maßwerkteilen be-

stimmt und berechnet, erklärt sich so auch die gedrungene Proportion als Beachtung der starken Untersicht. Die museale Aufstellung auf hohem Sockel versucht dem in Ansätzen Rechnung zu tragen.

Die markanten Draperiemotive weisen die Herkunft des Bildwerkes recht eindeutig aus: Die spätgotische Muttergottes muß im Allgäu geschnitzt worden sein. Die beschriebene, in Röhrenfalten eingelagerte Faltenkaskade und das vorgestellte, sich durch den Mantel abzeichnende Knie gehören zur Figurenkonzeption des Meisters des Füssener Hochaltars. Der anonyme Bildschnitzer, der wohl aus Ulm herstammte, ist nach seinem Hauptwerk, dem 1463 geweihten Hochaltar der ehemaligen Klosterkirche St. Mang zu Füssen benannt. Die rasche Rezeption seines Stiles und die Übernahme markanter Formen durch gleichzeitige Bildschnitzer im Allgäuer Raum basierte wohl unter anderem auch auf dem bisherigen Fehlen einer einheitlichen Tradition in den Bildkünsten dieses

Titelbild (Ausschnitt) und links:
Madonna
Allgäu (Memmingen ?), um 1470
Leihgabe aus Privatbesitz

Mitte:
Maria aus einer Verkündigungsgruppe
Meister der Immenstädter Muttergottes, um 1470
Privatbesitz

rechts:
Madonna
Meister des Füssener Hochaltars,
um 1470
Stiftung Slg. Bührle, Zürich

Gebietes. Auch die Anordnung des Jesusknabens, der die Weltkugel trägt, gehört zu den in seiner Werkstatt benutzten Motiven. Eine in Privatbesitz befindliche Madonnenfigur zeigt es dem Nürnberger Bildwerk sehr ähnlich: Eine der mütterlichen Hände faßt das Kind am Oberschenkel und unters Gesäß, die andere hält behutsam das zierliche Fußlein.

Inspiriert vom Faltenstil des Füssener Hochaltarmeisters betrieb wohl in Memmingen ein anderer Meister sein Atelier. Die Draperiemotive benutzend und variierend, schuf er Gestalten, die fülliger und schwerfälliger sind, sich durch Kompaktheit und außerordentliche Geschlossenheit des Figurenblocks auszeichnen. Die Jungfrau aus einer Verkündigungsgruppe mag ein Beispiel von seiner Schnitzkunst abgeben. Die von ihm geformten Gesichter erscheinen breiter, flacher und derber. Nach der Madonna in der St. Nikolauskirche zu Immenstadt bei Sonthofen nennt man den ebenfalls Namenlosen den Meister der Immenstädter Muttergottes. Seinen Werken ist die neue Dauerleihgabe am engsten verwandt, auch wenn deren Schöpfer eine stärkere Beschränktheit der künstlerischen Möglichkeiten zu bescheinigen ist. In seinem Umkreis, wahrscheinlich sogar in seiner Werkstatt darf man den Schnitzer der Gesprengefigur vermuten, die dem Besucher des Germanischen Nationalmuseums ein außerordentlich typisches Beispiel Allgäuer Bildschnitzerei aus den Jahren um 1470 vor Augen zu führen vermag.

Frank Matthias Kammel



zeichnen

Der Deutsche Künstlerbund in Nürnberg 1996

44. Jahresausstellung

vom 1. Dezember 1996 bis 6. April 1997 im Germanischen Nationalmuseum

Erstmals seit 1981 ist der Deutsche Künstlerbund wieder mit einer Jahresausstellung in Nürnberg zu Gast. In der Großen Ausstellungshalle des Germanischen Nationalmuseums werden vom 1. Dezember 1996 bis 6. April 1997 ausschließlich Arbeiten zum Thema *zeichnen* präsentiert.

Nachdem der seit 1992 amtierende Vorstand drei Thementausstellungen – *abstrakt* in Dresden 1993, *prima idea* in Mannheim 1994 und *Scharfer Blick* in Bonn 1995 – eigenständig konzipiert hat, obliegt ihm nun die Durchführung der

alle vier Jahre stattfindenden juriierten Mitgliederausstellung.

Die rund 400 Mitglieder des Deutschen Künstlerbundes konnten nicht nur sich selbst für die Teilnahme an der Ausstellung *zeichnen* bewerben, sondern darüber hinaus Kolleginnen und Kollegen als Gäste einladen. Sämtliche eingereichten Werke – bis zu drei Arbeiten waren pro Bewerber zugelassen – wurden im Original durch eine Jury gesichtet, die sich aus drei Vorstandsmitgliedern und sechs von den Mitgliedern des Deutschen Künstlerbundes aus ihrem Kreis gewählten Künstlern zusammensetzte. Der Jury gehörten an: Hans Baschang, Paul Uwe Dreyer, Thomas Kaminsky, Gisela Kleinlein, Ansgar Nierhoff, Andrea Ostermeyer, Michael Schoenholtz, Rolf Szymanski und Verena Vernunft.

Insgesamt haben 243 Künstlerinnen und Künstler rund 650 Werke vorgestellt, wovon rund 160 Werke von 87 Künstlerinnen und Künstlern für die Ausstellung ausgewählt wurden. Unter den Teilnehmern befinden sich Vertreter sowohl der mittleren Generation wie auch viele junge Talente u.a. Dieter Asmus, Hans Baschang, Rupprecht Geiger, Dieter Goltzsche, Katharina Hinsberg, Oskar Holweck, Rolf Julius, Dieter Krieg, Mark Lammert,

Walter Libuda, Nanne Meyer, Wilhelm Müller, Harald Naegeli, Carsten Nicolai, Olaf Nicolai, Werner Nöfer, Malte Sartorius, Hanns Schimansky, Eva-Maria Schön, Rudolf Schoofs, Fritz Schwegler, Heinrich Siepmann, K.R.H. Sonderborg, Max Uhlig und Andrea Zaumseil.

Drei Hauptaspekte des Zeichnens werden bei der Auswahl der Werke berücksichtigt: Die Zeichnung als autonomes Werk, als Skizze, Studie, prima idea, Entwurf oder Skizzenbuch, und als experimentelles Werk, z.B. in Form einer Installation, Wand-/ Bodenarbeit oder als Arbeit in neuen Techniken.

Die Ausstellung vermittelt einen Eindruck der heutigen Vielfalt zeichnerischer Möglichkeiten aus der individuellen Sicht zeitgenössischer Künstler.

Der begleitende Katalogband mit 208 Seiten und rund 170 Abbildungen, davon mehrere in Farbe, dokumentiert die Ausstellung. Ein Vorwort von Prof. Paul Uwe Dreyer, dem Ersten Vorsitzenden des Deutschen Künstlerbundes, und ein kunstwissenschaftlicher Textbeitrag von Dr. Hans Dieter Huber ergänzen die Ausgabe. Der Ausstellungskatalog ist für 35 DM in der Ausstellung und für 45 DM (inklusive Versandkosten) über die Geschäftsstelle des Deutschen Künstlerbundes, Zeughofstraße 26, 10997 Berlin, erhältlich.

Ursula Binder



Hans Baschang
Zeichnung Nr. 178, 1991
Bleistift, Kohle auf Papier
126 x 90 cm

Kabinett der Kuscheltiere – Schätze aus dem Steiff-Archiv

Ausstellung im Spielzeugmuseum Nürnberg vom 22. November 1996 bis 6. April 1997

Vor mehr als neunzig Jahren erblickte in der Filzspielwaren-Fabrik Margarete Steiff der Teddybär das Licht der Spielzeugwelt. Von Anfang an befand er sich in bester Gesellschaft: Liebenswerte Tiere, eine Unzahl humorvoller Figuren und entzückender Puppen – eine ganze und ganz eigene Welt aus Plüsch und Filz entstand im Laufe der Jahre in den ausgedehnten Fabrikhallen des schwäbischen Unternehmens. Aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums zeichnet das Spielzeugmuseum Nürnberg jetzt in einer großen Ausstellung die Geschichte der Weltfirma aus Giengen nach.

Ihr beispielloser Erfolg war der 1847 als Tochter eines Bauwerkmeisters in Giengen an der Brenz geborenen Margarete Steiff keineswegs in die Wiege gelegt. Mit zwei Jahren er-

krankte sie an Polio: Beide Beine wurden gelähmt, die rechte Hand blieb zeitlebens geschwächt. Ungeachtet seiner Behinderung entwickelte das heitere Mädchen einen ungebremsten Lebenswillen. Margarete Steiff erlernte das Nähen, schaffte sich später als erste Frau ihrer Heimatstadt eine Nähmaschine an und gründete als 30-jährige schließlich ein Konfektionsgeschäft. Da Giengen bedeutende Filzhersteller besaß, spezialisierte sie sich auf die Verarbeitung dieses strapazierfähigen Materials.

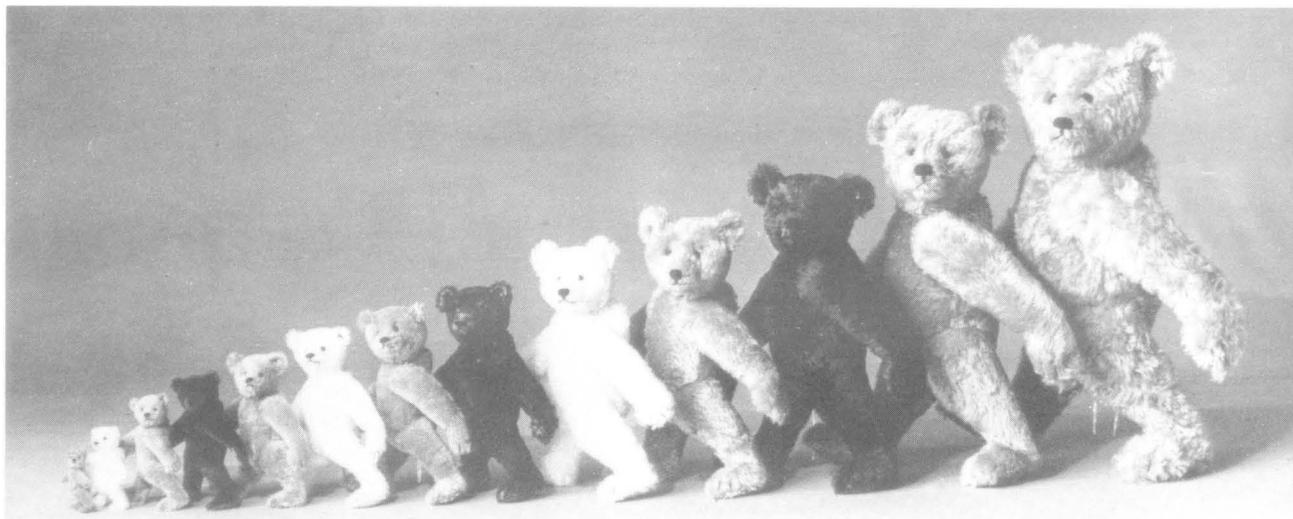
Eher nebenbei begann Margarete Steiff 1880 mit der Herstellung kleiner Nadelkissen aus Filz in Form eines Elefanten. Unterstützt von ihrem geschäftstüchtigen Bruder, entwickelte sie ihre Idee zum Spielzeug weiter: Der Elefant – das erste Markenzeichen der

jungen Firma – erhielt bald Gesellschaft von Eseln, Pferden, Schweinen und einem Kamel. Aus den kleinen Tieren wurden große: Versehen mit einem tragfähigen Innengestell, entstanden bereits in den neunziger Jahren Reit- und Fahrtiere auf Rädern.

Der internationale Durchbruch kam mit der Kreierung des Teddybären durch Richard Steiff, ein Neffe der Firmengründerin, der 1897 in die expandierende Firma eintrat. Auf der Basis genauer Tierstudien entwickelte der Absolvent der Stuttgarter Kunstgewerbeschule einen Bären mit zotteligem Mohairpelz und beweglichen Gliedern. Bei der Leipziger Messe 1903 fand diese Neuheit zunächst keinerlei Anklang – bis in den letzten Stunden der Messe ein amerikanischer Einkäufer Gefallen an

dem melancholischen Tier fand und völlig überraschend gleich 3000 Stück bestellte. Durch eine Verkettung glücklicher Umstände fand das neue Spieltier rasch Eingang in die Herzen der Amerikaner: Es profitierte dabei stark von der Beliebtheit des damaligen amerikanischen Präsidenten und Bärenfreundes Theodore («Teddy») Roosevelt, der sogar zum Namensgeber des schwäbischen Kuscheltieres wurde.

Ein ungeheurer Teddyboom bescherte der Firma traumhafte Absatzzahlen: Wurden 1903 immerhin schon 12.000 Bären hergestellt, so steigerte sich der Verkauf auf 974.000 im Jahre 1907! Die »Bärenjahre« brachten weitreichende Veränderungen: Die Firma wurde durch den Geschäftseintritt der Neffen Margarete Steiffs in eine GmbH umge-



wandelt, große Erweiterungsbauten in beispielhaft moderner Glas-Eisenarchitektur entstanden. Zugleich wurde das charakteristische Erscheinungsbild der Firma rund um die Qualitätsmarke mit dem Bärenkopf, den berühmten »Knopf im Ohr«, entwickelt.

Als Margarete Steiff am 9. Mai 1909 starb, wußte sie ihr Lebenswerk in guten Händen. Unter der Leitung ihrer Neffen entwickelte sich das Unternehmen erfolgreich weiter. Neue Produkte wie der »Roloplan«, ein großer Stoffdrachen, der legendäre Steiff-Tretroller und das außergewöhnlich phantasievolle Puppenprogramm des Kunstmalers Albert Schlopsnies erweiterten das Firmensortiment. Schon frühzeitig beschränkten die cleveren Schwaben dabei neue Wege in der Werbung. Inszenierte Fotografien in Anzeigen und Katalogen setzten ihre Produkte wirkungsvoll in Szene, aufwendig gestaltete Schaustücke für die Auslagen der Fachgeschäfte und Kaufhäuser zogen Jung und Alt in ihren Bann. Innovation bestimmte auch die Fabrikhallen: Die Einführung der für die Spielwarenindustrie neuartigen Fließbandfertigung 1925 bildete dabei den Auftakt für eine umfassende Modernisierung, die der Firma ihre international führende Stellung sichern half.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Steiff rasch wie-

der an frühere Erfolge anknüpfen. Neben das Jahrhundertspielzeug Teddybär trat schon 1951 der »Mecki«. Dieser liebenswerte Redaktionsigel der Rundfunkzeitschrift HÖR ZU avancierte als deutsche Antwort auf die Micky Maus zu einem echten Kind des anbrechenden Medienzeitalters. Trotz aller produktionstechnischen Neuerungen – Mecki besaß bereits einen gegossenen Kopf aus Kunststoff – blieb die Firma aber ihren tradierten Qualitätsmaßstäben treu. »Für Kinder ist nur das Beste gut genug« – dieser Wahlspruch Margarete Steiffs bestimmt trotz aller Billigkonkurrenz auch heute noch die Gestaltung und Verarbeitung jedes Steifftiers, das für viele geradezu zu einem Synonym für die

ganze Gattung der Stofftiere geworden ist.

Mit seiner großen Steiff-Ausstellung gibt das Spielzeugmuseum Nürnberg Gelegenheit zur Begegnung mit über 300 ausgewählten Exponaten aus den umfangreichen Beständen des Firmearchivs. Wertvolle Teddybären aus der Frühzeit des Unternehmens zählen ebenso dazu wie eine Fülle von Plüschkatzen, Hunden und Wildtieren aus aller Herren Länder. Liebevoll gestaltete Puppenensembles, die den Schaufensterattraktionen vergangener Jahrzehnte nachempfunden sind, erinnern an die bedeutende Rolle der Firma bei der Reform der Puppengestaltung vor dem Ersten Weltkrieg. Rekonstruktionen von Arbeitsplätzen, historische

Fotografien und seltene Firmendokumente erlauben zudem einen Blick hinter die Fassaden der Weltfirma. Für Kinder besonders interessant dürfte ein »Streichelschunzel« sowie ein großes Bergwerk mit zahlreichen bewegten Figuren sein.

Helmut Schwarz

Im Rahmenprogramm der Ausstellung gibt der Steiff-Experte Günther Pfeiffer am 23. Februar 1997 im Spielzeugmuseum kostenlos Auskunft über Alter und materiellen Wert der mitgebrachten Lieblinge aus Plüsch und Filz.

Die Münchner Bären doktorin Elke Kraus leistet am 25./26. Januar und am 29./30. März 1997 Erste Hilfe für kranke Teddys.



links: Bärenparade um 1910. Von 1905 bis 1950 veränderten sich die Steiff-Teddys in Form und Größe kaum. Sie gingen in 14 verschiedenen Größen in die Welt hinaus.

rechts: Margarete Steiff (im Rollstuhl) im Kreis von Mitarbeitern und Verwandten um 1900



*)
Der »Engel
ohne Angesicht«
wird im
Dezember
in der
Eingangshalle
in den
Blickpunkt
gerückt

Der Engel ohne Angesicht

Man kennt den von Robert Musil erfundenen *Mann ohne Eigenschaften* und auch Hugo von Hofmannsthals *Frau ohne Schatten* ist dem Belesenen nicht fremd. Frauen ohne Unterleib mögen zumindest dem Schaulustigen in der Welt des Variététheaters gelegentlich begegnen, und auf Menschen ohne Rückgrat, ja erst recht solche ohne Herz und Verstand trifft man in allen Lebenslagen. Einem Engel ohne Angesicht gegenüberzustehen, kann dann vergleichsweise schon als etwas Seltenes bezeichnet werden: Im Germanischen Nationalmuseum ist das nun einen ganzen Monat lang möglich.

Schlank wie eine Kerze wächst die steinerne Gestalt in die Höhe, von faltenreichen Gewändern umfassen. Vor dem Leib trägt der Engel mit beiden Händen ein schwungvolles Spruchband, das ihn als Kündiger der Jungfrauengeburt, als Erzengel Gabriel ausweist. Neben Schäden an der wogenden Draperie des Gewandes bemerkt man das Fehlen der Mantelschließe, und auch die rechte Hand ging der Gestalt offensichtlich verloren. Von den mächtigen Schwingen, die das Haupt einst wie herzförmige Schalen umfingen, blieb nur die linke, und auch die nur fragmentarisch erhalten. Die tiefste Betroffenheit bei der Be-

trachtung des Bildwerks aber vermag wohl die Tatsache auszulösen, daß das Himmelswesen sein Antlitz verlor. Anstelle des Gesichtes klafft nur ein Krater, schlimmer als eine entstellende Narbe.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, das Wetter von Jahrhunderten hätte die arge Zerstörung verursacht. Doch diese Vermutung ginge fehl, denn die Skulptur ist nur wenig älter als einhundert Jahre. Es war der letzte Krieg, der dem Engel die Flügel stutzte und ihn seines Angesichtes beraubte. Seit 1880 erst zierte er nebst der Jungfrau Maria das nördliche Seitenportal der Nürnberger Frauenkirche, die die Bombenangriffe der Alliierten 1945 wie ganz Nürnberg in eine Ruine verwandelt hatten. Das Bildwerk war also Teil der zweiten neugotischen, zwischen 1879 und 1881 erfolgten Restaurierungskampagne an diesem Gebäude, die August von Essenwein anvertraut war. Der Architekt, der von 1866 bis 1892 das Vorstandsamt des Germanischen Nationalmuseums bekleidete, ließ auch den plastischen Schmuck der Kirche erneuern und dort, wo dieser fehlte, Ergänzungen anbringen. In der Werkstatt des Nürnberger Bildhauers Jacob Rotermundt fanden sich geschickte Gesellen, die »eine

links:
Verkündigungengel
Vom nördlichen Seitenportal der
Frauenkirche
Werkstatt des Jacob Rotermundt
1879/80

rechts:
Verkündigungengel
Vom nördlichen Seitenportal der
Frauenkirche
Lorenzer Portalwerkstatt
um 1360



Anzahl besonders schwieriger Thiere, sowie etwa 40 Engel, Heilige und andere Figuren in Stein« anfertigen konnten und außerdem die Fähigkeit besaßen, dort, »wo zerstörte alte Figuren erneuert werden mußten, den Charakter der Originale genau wieder zu geben«.

Auch den verwitterten Erzengel vom Gewände des nördlichen Seiteneingangs, den ein Bildhauer aus der sogenannten Lorenzer Portalwerkstatt um 1360 geschaffen hatte, ließ Essenwein durch eine Kopie ersetzen und 1881 ins Museum übertragen. Diesen lächelnden Ankünder der Menschwerdung Gottes kann der Besucher heute im »Hanselhof« sehen. Der Betrachter mag sich ein Bild davon verschaffen, welche Vorlage dem Steinmetzen aus Rotermunds Werkstatt zur Verfügung gestanden hat und was dieser hinzuerfinden mußte. Seine Kopie vom Ende des letzten Jahrhunderts, die beim Wiederaufbau in den fünfziger Jahren keine Verwendung mehr finden sollte, stellt heute nicht nur ein wichtiges Dokument von Kopierfähigkeiten und ein Zeugnis der Restaurierungsgeschichte und Denkmalspflege, an der der erste Direktor des Germanischen Nationalmuseums in leitender Stellung beteiligt war, dar. Die erschütternde Versehrtheit dieser Figur mag vielleicht mehr als manche historische Darstellung über die Grausamkeit eines Krieges aussagen, der selbst an Engeln nicht spurlos vorüberging und sie in gesichtslose Wesen verwandelt hat.

Frank Matthias Kammel

Trinkgerät aus Keramik und Glas

Gefäße und Trinkgerät aus dem Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum.
Sonderausstellung in der LGA

Seit März 1989 befindet sich das Gewerbemuseum der LGA im Rittersaal des Germanischen Nationalmuseums.

Als Sonderausstellung sind im Juni 1996 repräsentative Steinzeughumpen und zierliche venezianische Glasflöten in die LGA zurückgekehrt. Sie und manch anderes Trinkgerät zeigen in kleiner, aber delikater Auswahl die Vielfalt der Formgebung von Gefäßen, die mit dem Trinkgenuß verbunden werden.

Gezeigt werden die Objekte in historischen Ausstellungsvitrinen aus dem Jahr 1897. Das Schreinerunternehmen J.A. Eysser, wohl die bekannteste Adresse für »Möbel in allen Stilarten« im Nürnberg der Jahrhundertwende, fertigte sie

für die Sammlungen des Bayerischen Gewerbemuseums an. Die Sonderausstellung war Anlaß, einen Teil der Vitrinen zu restaurieren.

Der kleinen Schau von Trinkgeräten aus dem Gewerbemuseum steht die Ausstellung von Grafiken der Vorbildersammlung der LGA gegenüber. Auf einen Blick können reale Hochzeitsbecher des Gewerbemuseums mit grafischen Zeichnungen gleichen Themas aus der Vorbildersammlung verglichen werden. Eine Gegenüberstellung zweier zeitgleich entstandener Sammlungen, wobei die eine, als ehemalige Mustersammlung, vorbildliche, reale Erzeugnisse des in- und ausländischen Kunsthandwerks aus verschied-

unten links:

Walzenkrug, im Stil des Georg Friedrich Kordenbusch, Nürnberg, 2. Viertel 18. Jh., Fayence, Zinn, Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum, Inv. LGA 7756

unten Mitte:

Becher, vermutl. Nürnberg, 1720/30, Fayence, Inv. LGA 7619

unten rechts:

Deckelkrug im Stil chinesischer Wan-Li Porzellane, Savona od. Albissola, 2. Hälfte 17. Jh., Majolika, Zinn, Inv. LGA 3699.



stern Epochen umfaßt, die Vorbildersammlung dagegen druckgrafische Abbildungen bedeutender Arbeiten des Kunsthandwerks, der Architektur und ornamentalen Designs aller Epochen und Kulturen zeigt, die für die Mustersammlung des Bayerischen Gewerbemuseum nicht erwerbbar waren.

Trinkgefäße und ihre dekorative Gestaltung galten immer als besonderer Bereich des Kunstgewerbes, »denn immer und überall bereitet Essen und Trinken dem Menschen Vergnügen... Speise und Trank führt die Menschen zusammen. Mahl und Gelage bilden von alters her den Rahmen für wichtige Beratungen, der gemeinschaftliche Trunk ist die Bestätigung für den Abschluß von Verträgen und Geschäften.« (Zit. Schiedlausky, Günther: Essen und Trinken, Tafelsitten bis zum Ausgang des Mittelalters, München 1959, S. 5.) Kein Wunder also, dieses Thema in großer Vielfalt in beiden Sammlungen vorzufinden.

Die vier historistischen Vitrinen in Formen des Neubarock von 1896/97 zeigen die Auswahl des Gewebemuseums dem ursprünglichen Ambiente entsprechend. Beispielhaft stehen Form und farbintensive Gestaltung italienischer Majolika dem minutiös ausgeführten »Vögelesdekor« Ansbacher Fayencen gegenüber.

Trinkgerät aus Glas und Keramik, das heißt Gegenstände für den täglichen Gebrauch aber auch Zeugnisse gehobenen Lebensstandarts oder höfischer Repräsentanz.

Waldglas etwa ist vertreten durch die Gefäßform des Paßglases, des Sturzbechers in Gestalt einer Frau, sowie Römer

und Kuttrolf. Reste von Metalloxiden im Quarzsand, der neben Alkali als Flußmittel und Pottasche oder Natriumkarbonat Hauptbestandteil des Werkstoffes Glas ist, verleihen dem Waldglas seine charakteristische grüne Farbe.

Im Bereich des Waldglases häufen sich seit dem späten Mittelalter die verschiedenen Formen der Scherz- und Vexiergläser, etwa dem Sturzbecher, hier in Gestalt einer stehenden Frau, die ihre Arme auf die Hüften gestützt hat. Der glockenförmige Rock ist das eigentliche Trinkgefäß. Das Gefäß wurde gewendet, mit dem Getränk gefüllt und geleert. Erst dann konnte es wieder abgesetzt werden.

Besonders der Kuttrolf oder Angster fällt durch seine eigentümliche Form auf. Der Kuttrolf wurde sowohl als Flasche als auch zum Trinken verwendet, meist für Wein, Branntwein oder Likör. Die Besonderheit des Kuttrolfes ist der aus fünf Röhren bestehende, gedrehte Hals, der in einer kleinen geneigten Schale endet. Durch den eigentümlichen Hals floß das Getränk nur sehr langsam aus dem Gefäß heraus.

Unter den Majoliken, wie italienische Fayence gemeinhin genannt wird, befindet sich ein großer Albarello. Der Typus des Albarello, zylindrisch oder konisch geformt, bezeichnet ein Apothekengefäß, das zur Aufbewahrung von Drogen, Balsam oder Konfekt diente. Der Albarello entstand um 1565/70 in Venedig, wohl in

der Werkstatt des Domenico da Venezia. Auf der Vorder- und Rückseite des Gefäßes befindet sich je ein großes Medailon mit dem Bildnis einer Dame und eines Herren mit zeitgenössischen Frisuren. So wohl das Bildthema als auch das vegetabilische Ornament, bestehend aus Blüten, großen Blättern und Spiralranken, das die Medaillons umgibt, stellt einen in Venedig um diese Zeit sehr beliebten Dekor dar. Auch die, in kräftigen Farben gehaltene Malerei in ocker, gelb, blau und grün, mit breitem Pinsel ausgeführt, ist charakte-

ristisch für die zweite Hälfte des Cinquecento.

Ein Enghalskrug, aus Hanau, der ältesten deutschen Fayencemanufaktur stammend, ist in das späte 17. Jahrhundert zu datieren. Er verdeutlicht in besonderer Weise das Interesse an der Nachahmung chinesischen Porzellans. Dünn gedreht und mit glänzender weißer Zinnglasur überzogen, kam diese Art der Fayence der starken Nachfrage bei der Bevölkerung entgegen. Der Enghalskrug zeigt den für Hanau typischen Dekor mit ostasiatischen »indianischen« Blumen,



Blick in die Vitrine von J.A. Eysser, Nürnberg 1896, mit Trinkgerät aus Waldglas und Emailglas.

symmetrisch als Blumenstrauß angeordnet.

Aus Ansbach, vermutlich von Georg Christian Oswald, stammt der Enghalskrug, der am Deckel die Jahreszahl 1723 trägt. Das Fayencegefäß überzieht ein auf graublauem Grund fein ausgeführter »Vögelesdekor« in Blau. Er bedeckt den gesamten Gefäßkörper. Aus Punktrosetten entwickeln sich zarte Blütenzweige; freier Grund ist mit dünnen und dickeren Punktkreisen gefüllt.

Aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts stammt ein Nürnberger Walzenkrug mit Deckel.

Georg Friedrich Kordenbusch, in dessen Stil der Krug dekoriert wurde, gilt als Hauptmeister der zweiten Periode und gleichzeitig Blütezeit der Fayenceherstellung in Nürnberg. Der Walzenkrug zeigt in einer breiten Kartusche das Gleichnis von guten Hirten, vermutlich nach einer druckgrafischen Vorlage des späten 17. Jahrhunderts. Aufwendige Pflanzenarrangements mit Blättern und Nelken füllen die Rückseite.

Die vier Vitrinen in der LGA laden zu weiterer Betrachtung von Trinkgerät ein.

Christina Pallin-Lange

1956 – 1996. 40 JAHRE MUSICA ANTIQUA

Konzerte auf historischen Instrumenten
im Aufseß-Saal im Germanischen Nationalmuseum

Am 29. Januar gibt MUSICA ALTA RIPA aus Hanover um 20 Uhr ein Konzert unter dem Motto »Francies and Ayries«. Dargeboten wird Musik von Henry Purcell und anderen Komponisten.



Welche Dinge braucht der Mensch?

Ausstellung vom 1.12.1996 – 21.1.1997
in der Norishalle

Bundesbürger besitzen laut Statistik im Durchschnitt 10.000 Dinge; diese helfen ihnen im Leben, sie steigern das Wohlbefinden, verschaffen soziales Ansehen und dienen oft auch der Kompensation unerfüllter Wünsche. Die Gesamtheit der Gegenstände, die Zwecke, für die wir sie nutzen, und die Art und Weise, wie wir sie nutzen, sind Ausdruck unserer Kultur.

Die Kehrseiten dieser Produktkultur sind heute nicht mehr zu übersehen. Herstellung, Gebrauch und Beseitigung von Gegenständen sind mit erheblichen ökologischen Belastungen verbunden. Ein grundlegender Wandel der Werte, der Leitbilder und der materiellen Kultur erscheint unausweichlich.

Welche Dinge braucht der Mensch? – Auf diese Frage geben Ausstellung und Katalog selbstverständlich keine Antwort im Sinne einer Auflistung von Notwendigem und Entbehrlichem. Vielmehr ist beabsichtigt, zu Diskussion und Reflexion anzuregen. Darüber hinaus geht es um Perspektiven eines Wandels im Umgang mit den Dingen und unseren Bedürfnissen: Wie können wir Herstellung und Gebrauch von Produkten verantwortlicher als bislang gestalten? Wo und wie kann der Einzelne Verantwortung übernehmen?

Diese Ausstellung des Deutschen Werkbundes Hessen e.V. wird von der Werkbund Werk-

statt Nürnberg e.V. zu ihrem zehnjährigen Bestehen als Kernstück im Festprogramm »EIGENHÄNDIG« in der Norishalle gezeigt. Gleichzeitig informiert dort eine Schau über Ziele und Arbeit der Werkbund Werkstatt Nürnberg.

Führungen für Schulklassen und Besuchergruppen auf Anfrage durch Mitarbeiter/innen der Werkbund Werkstatt Nürnberg e.V., Königstr. 93, 90402 Nürnberg, Tel. (0911) 22 26 23

Horst Henschel

Im Rahmenprogramm finden drei Vorträge und ein Podiumsgespräch zu Fragen und Problemen von Kultur, Bildung und Arbeit heute statt:

5.12.1996, 20 Uhr
Vortrag I, Michael Brater, München, Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung

12.12.1996, 20 Uhr
Vortrag II, Prof. Dr., Gert Selle, Universität Oldenburg

12.01.1997, 10 Uhr
Vortrag III, Reinhard Kahl, Hamburg, freier Kultur- und Wirtschaftsjournalist

12.01.1997, 11 Uhr
Podiumsgespräch unter Leitung von Reinhard Kahl mit Martin Drexler, Dr. Regine Halter, Ulrich Glaser, Peter Nickel, Manfred Ott und Utz W. Ulrich

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Johann Christoph Erhard. *Der Zeichner*. Ausstellungskatalog. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Werkverzeichnis der Druckgraphik von Johann Christoph Erhard. Frankfurt, Edition H.W. Fichter, 1996

Expressionistische Bilder. Sammlung Firmengruppe Ahlers. Stuttgart, Verlag Gerd Hatje, 1993

Dieter Krickeberg (Hg.): *Der 'schöne' Klang*. Studien zum historischen Musikinstrumentenbau in Deutschland und Japan unter Berücksichtigung des alten Nürnberg. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30,- pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Telefon 1331-108

Mitgliedschaft

Wußten Sie eigentlich schon, daß Sie Mitglied des Germanischen Nationalmuseums werden können?

Als Mitglied im *Freundeskreis* erhalten Sie bei einem Jahresbeitrag ab DM 50,- freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Sonderausstellungen, Konzerten, Vorträgen, das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe sowie auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungs-eröffnungen.

Falls Sie interessiert sind, als Mitglied einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und lebendigen Gestaltung des größten Museums deutscher Kunst und Kultur zu leisten, so wenden Sie sich bitte an die Abteilung Mitgliederwesen im Germanischen Nationalmuseum, Tel. (0911) 1331-108, Fax. (0911) 1331-234.

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im Dezember 1996 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- 23.10.1996 – 16.02.1997
Expressionistische Bilder.
Sammlung Firmengruppe Ahlers
- 06.11.1996 – 01.12.1996
Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten
1996
- 01.12.1996 – 06.04.1997
zeichnen. Der deutsche Künstlerbund in Nürnberg 1996.
44. Jahresausstellung
- 05.12.1996 – 02.02.1997
Jochen Gerz.
»The French Wall«

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer und tschechischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Expressionistische Bilder

Regelführungen

Mi 18.30 Uhr, Sa 14.30 Uhr,
So 11.30 und 14.30 Uhr
sowie 26.12.1996, 14.30 Uhr

Führung für Einzelbesucher

01.12.1996, 11 Uhr
Dr. Gesine Stalling

Führung für Eltern und ihre Kinder

08.12.1996, 10.30 Uhr
Jutta Gschwendtner

Gruppenführungen

in deutscher, englischer und französischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Jochen Gerz. »The French Wall«

Sonntags- und Abendführungen

08.12.1996, 11 Uhr
11.12.1996, 19 Uhr
Dr. Rainer Schoch

Führung in der Sonderausstellung zeichnen

15.12.1996, 11 Uhr
Dr. Rainer Schoch

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 01.12.1996, 14 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:
Expressionismus und Sachlichkeit
- 15.12.1996, 11 Uhr
18.12.1996, 19 Uhr
Ute Heise: *Nürnberger Puppenhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts – ein Spiegel reicher Nürnberger Wohnkultur*
- 22.12.1996, 11 Uhr
29.12.1996, 19 Uhr
Franziska Bachner M.A.:
Madonnenbilder des Baldung Grien

Guided Tours in English

- General Tour
1 Dec 1996, 2 p.m.
Karen Christenson: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
- Special Talk
15 Dec 1996, 2 p.m.
Ute Heise: *Nürnberg Dolls Houses*

10 Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk

- 11.12.1996, 10.15 – 11.00 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:
Albrecht Dürer: Herakles kämpft gegen die stymphalischen Vögel, Tüchleinmalerei, 1500

Kurs für Kinder

- Sa, 07., 14. u. 21.12.1996
jeweils 10.30-13.00 Uhr
Doris Lautenbacher: *Nachts am Berge tanzen die Zwerge. In der Vorweihnachtszeit wollen wir im Germanischen Nationalmuseum die Verstecke winterlicher Geister und Gnome aufspüren und Geschichten über diese geheimnisvollen Wesen hören. Als Erinnerung stellen wir ein eigenes Büchlein her, in dem sich Trolle, Geister, Zwerge, Elfen und andere Märchenwesen ein lustiges Stell-dichein geben. Ein kleines Geheimnis: Am Ende gibt es einen kleinen Glücksbringer für alle!*

Max. 25 Kinder ab 4 Jahren
Kursgebühr: DM 35,-
Materialkosten DM 5,-
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KpZ II

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

- 10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 30 Kinder pro Gruppe
- 01.12.1996
Gabriele Harrassowitz: *Wißt Ihr noch,
wie es geschehen? – Verkündigungsbilder
wieder neu sehen*
- 08.12.1996
Jutta Gschwendtner: *Emil Nolde
»Mann und junge Tochter« (1926)
Ein expressionistisches Bild erzählt
uns etwas über Nähe und Liebe.
Bildbetrachtung mit praktischem
Angebot.*
- 15.12.1996
Gabriele und Hermann Harrassowitz:
*Weihnachtslieder vor Weihnachts-
bildern singen*
- 22.12.1996
Doris Lautenbacher:
»Vom Büblein auf dem Eise«. Wie ha-
ben Kinder früher den Winter erlebt,
wo haben sie ihre Freizeit verbracht?
Dias und Objekte aus dem Germani-
schen Nationalmuseum regen uns zu
phantasievollen Wintervergnügen an
und lassen uns eigene Vorstellungen
entwickeln.
2 Stunden

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information
im KpZ I

Kindermalstunden

- So 10 – 11.30 Uhr
01., 08., 15., 22.12.1996
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
für Kinder ab 4 Jahren

Kooperationsprojekt KUNST

- Kostenbeteiligung pro Termin
DM 1,50. Anmeldung im KpZ I
- 17 – 18.30 Uhr, Kurs A
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
- 04., 11., 18.12.1996
Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11 und
Mitglieder der Werkbund-
Werkstatt, Nürnberg.
Das Modell-Honorar wird zusätz-
lich auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 8)

musica antiqua im Aufseß-Saal

- 03.12.1996 20.00 Uhr
Jubiläumskonzert »1956 – 1996:
40 Jahre musica antiqua im GNM«
Concerto Köln (Barockorchester) spielt
Concerti grossi von J.S. Bach,
A. Corelli und P.A. Locatelli. Solisten:
Andrea Keller u. Sylvie Kraus – Violine;
Martin Sandhoff - Flöte; Paul van der
Linden – Oboe; Gerald Hambitzer –
Cembalo

Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Ausstellungen

- 14.11.1996 – 22.12.1996
Alfred Kubin / Jahrgaben 1996

Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellungen

- 29.11.1996 – 24.01.1997
Martin Willing:
Körperschnitte Bewegungsräume

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

- 19.09.1996 – 01.12.1996
Tadeusz Kantor
12.12.1996 – 26.01.1997
»KUNST RAUM
FRANKEN 1996/97«

Kunsthaut

Ausstellung

- 01.12.1996 – 22.12.1996
Per Kirkeby: Druckgrafik

Naturhistorisches Museum

Diavorträge

- 19.30 Uhr, Großer Saal
- 02.12.1996
Joachim Stanek:
*Foraminiferen aus aller Welt,
fossil und rezent*
- 04.12.1996
Rudolf Geipel:
Die Entstehung der Alpen – Teil I
- 09.12.1996
Heinz Friedlein:
Land zwischen den Meeren
- 11.12.1996
Dr. Manfred Lindner:
*Mit dem Hubschrauber über den
Forschungsgebieten der Naturhisto-
rischen Gesellschaft im Südjordanien*
- 12.12.1996
Heinz Friedlein:
*Von Trient zu den Grotten
des Catull – Teil II*
- 18.12.1996
PD Dr. Werner Nezdal:
Die Flora des Regnitzgebietes

Stadtbibliothek Nürnberg

Ausstellung

- 01.10.1996 – 31.12.1996
Literatur und Kunst in bibliophilen
Drucken

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

- 28.11.1996 – 15.12.1996
Kunst und Handwerk –
Der Weihnachtsmarkt
im Stadtmuseum Fembohaus

Spielzeugmuseum

Ausstellung

- 22.11.1996 – 06.04.1997
Kabinett der Kuscheltiere

Neuerturm

Ausstellung

- 15.06.1996 – 22.12.1996
Nürnberg – Eine Stadt erinnert
sich: 1933 – 1945

Centrum Industriekultur

Ausstellung

- 27.04.1996 – 31.12.1996
Wasser marsch! Geschichte der
Nürnberger Feuerwehr
- 15.10.1996 – 31.12.1996
Die Sieger von einst – Rennmotor-
räder im Centrum Industriekultur
- 05.12.1996 – 02.02.1997
Eigensinn mit Luntenzündung

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortrag

- 03.12.1996, 19.30 Uhr, Großer Saal
Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4
Martina Bauernfeind, M.A.:
*Langwasser – Geschichte eines
Nürnberger Stadtteils*

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen ♦♦♦

Bibliothek
Di 9 – 17 Uhr, Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr, Mo, Sa, So und feiertags
sowie 23.12. – 1.1.1997 geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags sowie
23.12. – 1.1.1997 geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerfortbildung u. -fortbildung)

Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,
Telefon/Fax 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Do – So 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung ♦♦♦♦

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags sowie 24.12.1996 – 6.1.1997 geschlossen

Ausstellungen in der
Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen ♦♦

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst
Kunstverleih

Mi 11 – 13 und 16 – 19 Uhr
Do, Fr 13 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
♦♦♦♦

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen-Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, So 14 – 17 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen ♦♦

Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr ♦♦♦

Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa, So und feiertags 11 – 16 Uhr
Mo geschlossen ♦♦♦♦

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen ♦♦♦

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen ♦♦
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen ♦♦

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Ausstellung
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg Direktion (Tucherschloß)

Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohn- und Arbeitsstätte Albrecht Dürers von 1509 bis 1528. Die Multivisionsschau ALBERTUS DURER NORICUS führt in sein Leben und Werk ein.
Di – Fr 13 – 17 Uhr, Sa, So 10 – 17 Uhr
(während des Christkindlesmarkts:
Di – So 10 – 17 Uhr)
Mo geschlossen ♦♦♦

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Öffnungszeiten wie Dürer-Haus

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen, jedoch während des Christkindlesmarkts auch Mo geöffnet ♦♦♦
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen ♦♦♦

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N
Telefon 2 44 96 10
Führungen bis 22.12.1996
täglich 14 und 16 Uhr

Neutorturm

Neutorstraße, Zugang über
Neutorbrücke
Bis 22.12.1996 Mi – Fr 9 – 17 Uhr
Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Di geschlossen

☐ bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

* Heilig Abend geschlossen

♦ 1. Weihnachtsfeiertag geschlossen

♥ 2. Weihnachtsfeiertag geschlossen

▲ Silvester geschlossen

